



Der ehemalige Stall wurde zum raumhoch verglasten Veranstaltungsraum, die Küche mit ihrem schönen Gewölbe ist Küche geblieben.



Der alte Rauchkuchl hat sich zum Bad gemauert. Bei den Fenstern ist ganz klar ablesbar, welche alt - und grün umrahmt - bzw. neu sind.



weise freigelegt, antinierten hölzernen Böden, die alten und Balkendeckelungen werden.

ig, durch neue, nicht verdeckte Verstärkung. Etwa in dem im ehemaligen Stall liegenden, über ein paar Stufen erreichbaren Raum, den Tauber und Semler in einen sehr speziellen Besprechungs- und Seminarraum verwandelt haben, der auch für kleinere Veranstaltungen gemietet werden

den kann. Extern unabhängig vom übrigen Haus erschlossen durch eine Türe, die Teil der raumhohen Verglasung Richtung Vorplatz ist, der hangabwärts durch die Carports für die Hausbewohner begrenzt wird.

Die aus Natursteinen gebaute Außenmauer dieses Raums wurde nur grob verputzt, der Rest erhielt wie im ganzen Haus einen feinen weißen Kalkputz sowie einen neuen Holzboden. Die ehemalige Rauchkuchl wur-

durch eine ökologische Dämmung mit Zellulosefasern getrocknet und geformt, ist akustisch fit gemacht worden.

Während die Räume des ersten Geschosses im Wesentlichen von vor dem Umbau her zu sprechen, sind die Grundrisse der drei Wohnungen großzügig offen angelegt. Teilweise belichtet durch Fenster, teilweise raffiniert aus dem Giebelstricken Giebel bzw. aus dem Giebelstuhl herausgeschnitten. Wobei die frei liegenden Dachsparren dieser Wohnungen zusätzlich den Charakter verleihen. Die durch den Dachbodenausbau notwendigen neuen Decken sind aus Brettstapelholz, die vorhandenen alten Balken wurden in Verbund mit neuen verwandelt. Was dem Raum nicht nur akustisch, sondern ihm in Sachen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit hohe Erdbebensicherheit verleiht.

Nur eines der Kriterien, die den Kasperhof zu einem Musterbeispiel im Umgang mit dem leerstehenden, aber durch seine erhaltenswertere alte Substanz macht. Nicht zuletzt, um auf diese Weise den enormen Bodenverbrauch im Land zu stoppen. Der bestehende Gebäude gibt in Tirol jede Menge. Um die kreative Spekulationsblase zu leiden immer mehr geplanter losen Neubauten geplanter werden. Sehr zum Schaden der gewachsenen, ihrer Identitätsstiftenden Kraft und der bringlich verlustig dender Ortsbilder. Und das ganz ohne Verklärung der Nostalgie auch komplexen gehen kann, dafür das Büro architektur. Das übrigens den Wettbewerb „Kultur- und Veranstaltungszentrum Schloss Trossen“ in Mühlbachl gewonnen hat, mit dessen Realisierung dieses Frühjahr begonnen werden soll.